

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

## **Das Feature**

### **Obamas verlorene Graswurzelbewegung Die verpasste Chance?**

Autorin: Martina Groß  
Redaktion: Wolfgang Schiller

**Produktion: Dlf 2018**  
**Erstsendung: Dienstag, 08.05.2018, 19.15 Uhr**

Mitwirkende:  
Daniel Berger  
Anuk Ens  
Judith Jakob  
Jochen Langner  
Thomas Balou Martin  
Sascha Tschorn  
Johanna Gastdorf

## **Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

**- unkorrigiertes Exemplar -**

## **Musik**

### **Autorin:**

Die Küste Kaliforniens. Prärielandschaften, die Skyline New Yorks. Hightech Datenbahnen und Schotterpisten. Menschen unterschiedlicher Hautfarbe halten selbstgemalte Schilder in ihren Händen: „Hope“ steht darauf. Bilder die am späten Abend des 4. November 2008 über zwei riesige Videobildschirme im Grant Park, Chicago laufen.

### **E: Frau:**

It is the first time I've ever felt compelled to be part of a movement such as this.

### **Sprecherin 1:**

Zum ersten Mal möchte ich Teil einer Bewegung sein.

### **E: Mann 1:**

I have been involved politics, I have seen politicians, but this is different.

### **Sprecher 1:**

Ich bin politisch, ich kenne Politiker. Aber das ist was anderes.

### **E: Mann 2:**

The relationship that we have with one another. That is our strength.

### **Sprecher 2:**

Unsere Beziehungen untereinander. Das ist unsere Stärke.

### **O-Ton Zack Exley:**

Part of the context of this moment of 2008 was, there is this amazing movement that had elected Obama and it was really unprecedented, nothing like it had ever existed on the scale that it did.

### **Sprecher 3:**

Teil dieses Augenblicks 2008 war diese unglaubliche Bewegung, die Obama gewählt hatte, so etwas gab es noch nie; nicht in diesem Ausmaß.

**E: Mann 3:**

We are organizing ourselves. The campaign is there to help us but we are organizing ourselves.

**Sprecher 2:**

Wir organisieren uns selbst. Die Kampagne hilft uns, aber wir organisieren uns selbst.

**O-Ton 2: Kate Albright-Hanna:**

Signs of Hope and Change was a kind of combining video that we played on the night in Grant Park when president Obama had just been elected and I think it played right before he walked out ...

**Sprecherin 1:**

„Zeichen von Hoffnung und Veränderung“ war ein Video, das wir am Wahlabend in Grant Park gezeigt haben. Kurz bevor Präsident Obama auf die Bühne gekommen ist.

**Atmo Jubel**

**O-Ton: Kate Albright-Hanna:**

... and that one kind of brought together the lot of the voices of people we had interviewed across the country.

**Sprecherin 1:**

Es bündelte die vielen Stimmen, die wir im ganzen Land gesammelt hatten.

**O-Ton: Kate Albright-Hanna:**

Some of the guys in our New Media department they saw a t-shirt being sold on their way to Grant Park that night that we won, that said: Yes, we did! And they said, no, we didn't do it and the work is just beginning.

**Sprecherin 1:**

Einige Jungs aus der New Media Abteilung sahen in der Nacht als wir gewonnen haben, auf dem Weg zum Grant Park, wie ein T-Shirt verkauft wurde, auf dem stand: „Wir haben es geschafft!“ Und sie sagten: „Nein, die Arbeit fängt erst an.“

**Ansage:**

Obamas verlorene Graswurzelbewegung –

Die verpasste Chance?

Feature von Martina Groß

**Atmo:** Plaza Building Manhattan

**Autorin:**

New York, Manhattan. Exchange Plaza Nummer 20. Ein eindrucksvoller Wolkenkratzer aus den 1930er-Jahren im Stil des Art Deco. Das Foyer: ganz dunkler Marmor, Kristalllüster an den Decken und schwarze Ledersessel. Hier wohnt unter der Woche die Journalistin Kate Albright-Hanna; in einem erstaunlich schlichten Einzimmerappartement. 2008 arbeitete sie im New Media Team der Obama Kampagne: Das bestand aus jungen, begeisterten Künstlern, Filmemachern, Autoren, Experten für Online-Communities und Datenanalysten.

**O-Ton: Kate Albright-Hanna:**

Yeah, my own very limited narrow perspective was as the director of video for the New Media department in 2008.

I would call it the summer of love, there was like an amazing spirit among everybody, it was the most, you can imagine a campaign office where we are all sitting to next each other, we are all crammed into a small space where the underdog campaign, they say you are building an airplane while you are on the air. That's how it felt.

Disaster was around every corner. We did not know if we would lose our jobs with the next primary result. And yet, despite that, it was the only time I have ever been in an office environment where people really believed they were working for something bigger than themselves and were able to put aside their petty differences and their rivalries and to work for one common goal.

**Sprecherin 1:**

Meine eigene sehr begrenzte Perspektive war die als Chefin für Video in der New Media Abteilung 2008. Ich würde es als „Sommer der Liebe“ bezeichnen. Es herrschte ein unglaublicher Geist. Sie müssen sich ein Kampagnenbüro vorstellen, wo wir alle eng zusammen in einem kleinen Raum saßen, wir waren die Underdogs.

Es war wie, ein Flugzeug bauen, während man schon in der Luft ist. So fühlte es sich an. Katastrophen lauerten an jeder Ecke. Wir wussten nicht, ob wir mit der nächsten Vorwahl unsere Jobs verlieren. Trotzdem war es das einzige Mal, dass ich in einem Büro gearbeitet habe, wo die Leute wirklich glaubten, für etwas Größeres als sie selbst zu arbeiten und ihre kleinlichen Rivalitäten für ein gemeinsames Ziel beiseite legten.

### **Musik: Bill Frissel - Change is gonna come**

#### **Autorin:**

Im Februar 2017 drei Monate nach dem überraschenden Wahlsieg Donald Trumps, veröffentlicht Kate Albright-Hanna einen Artikel: „How the Cool Kids Killed Obama's Grassroots Movement“ – „Wie die coolen Kids Obamas Grassroots Bewegung zerstörten“. Sie schreibt darüber, wie die professionellen Wahlkampfshelfer, die coolen Kids, wie Albright-Hanna sie nennt, die jungen Idealisten des New Media Teams eher als Randerscheinung belächelten. So sieht sie es jedenfalls rückblickend. In ihrem Artikel setzt sie sich mit Fragen auseinander, die sie seit 2008 umgetrieben haben: Waren die Hoffnungen auf Obama als Präsident eines gesellschaftspolitischen Wandels gerechtfertigt? Sind die Idealisten der Kampagne zu naiv gewesen? Zu Opfern ihrer eigenen Wahlkampagne geworden?

#### **O-Ton: Kate Albright-Hanna:**

Because it was just such an emotional experience to have gone through something that felt like you are highest high, that you are actually were at a historic moment where you could be part of immense positive change in the country and the world and then to go from that to a feeling like, no, actually everything just gonna stay exactly the same. That was really heart breaking.

#### **Sprecherin 1:**

Das war wirklich bitter. Zuerst dieses absolutes Hoch, in dem man sich des historischen Augenblicks bewusst war, dass man Teil einer großen positiven Veränderung des Landes und der Welt sein konnte, und dann dieses Gefühl wie, „Nein, eigentlich wird alles so bleiben wie es immer war.“

**O-Ton: Michael Slaby:**

People want to believe that the system can change. Right The change that we ran on in 08 still hasn't happened. And so in this election president Trump was the change candidate and that line as sort of different and as they are as people and personalities and believes like the under allaying sort of argument that they are making about the system not working as supposed to was, there is a pretty easy transfer there.

**Sprecher 1:**

Die Menschen wollen daran glauben, dass sich das System ändern kann. Der Wandel, für den wir 2008 eingetreten sind, hat nicht stattgefunden. Und so war Trump in dieser Wahl derjenige, der für den Wandel stand. Und so unterschiedlich sie als Menschen und Persönlichkeiten und in ihren Überzeugungen sind, ihr letztlich gemeinsames Argument gegen das System lautet: es funktioniert nicht so wie es sollte. Hier gibt es einen klaren Zusammenhang.

**Autorin:**

2016 stimmen fast neun Prozent der Wähler, die 2008 Obama gewählt haben, für Donald Trump. Zu ihnen gehören vor allem weiße Arbeiter. 2008 und 2012 war Michael Slaby einer der zentralen Strategen von Obamas' digitalem Wahlkampfteam:

**O-Ton: Michael Slaby:**

We have watched our party lose near almost a 1.000 legislative seats over the last decade while holding the White House, while having this sort transformative leader at a head of the party and those two facts suggests some disconnect between this increased energy and youth participation in 2008 and the sort of movement of the first Obama campaign and what a unique historic moment that was. And that did not translate into, in fact it translated into the opposite somehow of these losses and weaknesses on the state party level and that's not random.

**Sprecher 1:**

Wir haben zugeesehen wie unsere Partei in zehn Jahren fast 1.000 Sitze verloren hat, während wir das Weiße Haus hielten, während einer, der den Wandel verkörperte, die Partei führte. Und diese beiden Fakten deuten darauf hin, dass wir uns von dieser Energie und der Beteiligung der Jugend 2008 abgekoppelt haben, von dieser Art von Bewegung der ersten Obama-Kampagne, von diesem historischen Moment.

Das übertrug sich nicht. - Im Gegenteil, es übertrug sich in diese Verluste und die Schwäche der Partei in den Bundesstaaten. Und das war kein Zufall.

**Atmo:** Straße-Fahrstuhl-Civil Hall, Fahrstuhl Klingel – “I have an appointment with Micah Sifry.”

**Autorin:**

Wie es dazu gekommen ist? mit dieser Frage hat Micah Sifry sich ausführlich beschäftigt. Er ist einer der beiden Mitbegründer von Civic Hall, das sich in der 12. Etage in der 22. Straße West in Manhattan befindet. Ein Licht-durchfluteter Workspace, an dem an der Fragestellung gearbeitet wird, wie neue digitale Werkzeuge sich für das Gemeinwohl einsetzen lassen. Civic Hall versteht sich als Schnittstelle, an der sich die Entwickler digitaler Technologie, zivilgesellschaftlicher Organisationen und Bundesbehörden treffen und zusammen arbeiten.

Am 9. Februar 2016 veröffentlicht Sifry in der Zeitschrift "The New Republik" den Artikel „Obama’s Lost Army“ „Obamas verlorenes Heer“. Darin beschäftigt Sifry sich mit Obamas Grassrootsmaschine und ihren zwei Millionen Unterstützern, „die darauf warteten, für den erhofften Wandel zu kämpfen. Eine bisher unerzählte Geschichte über Obamas größten Fehler und wie er den Weg für Trump pflasterte.“, wie es im Teaser des Artikels heißt,

**O-Ton: Micah Sifry:**

You know American politics is in many ways very badly stuck. It is very hard to reform the system from within and the system is designed to prevent reforms from outside. We have a very conservative tilt to our constitution, which is meant to check power. But movements for change generally, when they hit electoral politics is where the energy gets absorbed and dissipated. So, for my whole career I’ve been studying and writing about movements for change, going all the way back to in the 1980’s when Jessie Jackson ran for president in the Democratic primaries and got about a third of the delegates in 1988, but was really blocked by the establishment. And when the internet came along, it struck a lot of us that the capacity for ordinary people to have more of a voice had been unleashed.

**Sprecher 2:**

Amerikanische Politik ist in vielerlei Hinsicht festgefahren. Es ist sehr schwierig, das System von innen zu reformieren und es ist so gestaltet, dass es Reformen von außen verhindert. Wir haben in unserer Verfassung eine sehr konservative Absicherung, die Macht kontrollieren soll. Wenn Bewegungen, die für Wandel stehen, in den Wahlkampf geraten, wird ihre Energie normalerweise absorbiert, sie löst sich auf. Während meines ganzen Berufslebens habe ich zu sozialen Bewegungen geforscht und geschrieben, damals in den 1980ern, als Jesse Jackson in den Demokratischen Vorwahlen kandidierte und 1988 in der Vorwahl ein Drittel der Delegierten erhielt, aber vollkommen vom Establishment blockiert wurde. Als das Internet aufkam, sahen viele von uns das Potenzial, dass damit auch normale Menschen ihre Stimme erheben könnten.

**Autorin:**

Als Barack Obama 2007 in den demokratischen Vorwahlkampf einsteigt, verfügt er im Gegensatz zu seiner Konkurrentin Hillary Clinton weder über ein politisches Netzwerk in Washington noch über potente Geldgeber.

**O-Ton: Micah Sifry:**

And Obama by necessity had to build an alternative power base, and that's in many ways what they did, using the internet. And we just began to see how tech and politics instead of being a force for democratizing power out to the edge and out to small donors and individuals actually could be a force for centralizing power again.

**Sprecher 2:**

Obama musste notwendigerweise eine alternative Machtbasis aufbauen. Und das gelang auf vielfältige Weise mit Hilfe des Internets. Und wir sahen, wie die Technik nicht nur die Macht an den Rändern für Kleinspender und Individuen demokratisieren half, sondern auch eine Kraft sein könnte, die Macht wieder zu zentralisieren.

**E 3: Obama:**

All of us know what those challenges are today -- a war with no end, a dependence on oil that threatens our future, schools where too many children aren't learning, and families struggling paycheck to paycheck despite working as hard as they can. We know the challenges. We've heard them. We've talked about them for years.



**Sprecher 3:**

Wir alle wissen, was diese Herausforderungen heute sind - ein Krieg ohne Ende, eine Abhängigkeit vom Erdöl, die unsere Zukunft bedroht, Schulen, in denen zu viele Kinder nichts lernen, und Familien, die sich trotz harter Arbeit von Gehaltsscheck zu Gehaltsscheck kämpfen. Wir kennen die Herausforderungen. Wir haben davon gehört. Wir haben jahrelang über sie gesprochen.

**Musik: Bill Frisell: Imagination****O-Ton: Julius van de Laar:**

Die Energie von diesem Moment damals, die sitzt noch echt tief. Ja.

**Autorin:**

2007 erklärt Barack Obama auf den Stufen des alten Kapitols in Springfield seine Bewerbung um die Kandidatur zur Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

**O-Ton: Julius van de Laar:**

Obama hat die Fähigkeit, politischen Kontext zu kreieren und vor allem geschichtlichen Kontext zu kreieren,

**Autorin:**

Julius van de Laar. Der junge Deutsche ist 2003 mit einem Basketballstipendium in die USA gekommen. Er studiert damals Politologie an der Foreman University in Greenville, South Carolina. Eine der konservativsten Gegenden der USA.

**O-Ton: Julius van de Laar:**

und er hat im Endeffekt immer wieder auch unsere Kampagne gleichgesetzt mit den großen Bewegungen unserer Zeit. Es ging niemals darum, einfach nur ihn ins Weiße Haus zu wählen. Er hat immer gesagt: This election is not about me. It's about you.

**E 3: Obama in Springfield:**

It must be about us. It must be about what we can do together.

**O-Ton: Julius van de Laar:**

Und ich glaube diese Aussage, es geht nicht um mich, sondern es geht um uns alle, es geht ums Kollektive, das war unheimlich spannend.

**E 3: Obama in Springfield:**

This campaign must be the occasion, the vehicle of your hopes and your dreams. It will take your time, your energy and your advice to push us forward, when we are doing right and let us know when we are not. This campaign has to be reclaiming the meaning of citizenship, restoring our sense of common purpose and realizing that few obstacles can withstand the power of millions of voices calling for change.

**Sprecher 3:**

Diese Kampagne muss die Gelegenheit sein, das Vehikel Eurer Hoffnungen und Träume. Sie wird Eure Zeit benötigen, Eure Energie und Euren Rat, um uns voranzutreiben, wenn wir es richtig machen, und uns zu sagen, wenn nicht. Diese Kampagne muss die Bedeutung des Bürgerrechts, unseren Sinn für Gemeinwohl wiederbeleben und erkennen, dass wenig die Macht von Millionen Stimmen aufhalten kann, die nach Veränderung rufen.

**O-Ton: Julius van de Laar:**

Er hat dann eben die Kampagne und natürlich auch diesen Struggle fürs Weiße Haus gleichgesetzt mit den Farm Workers, die angefangen haben zu organisieren, mit Afroamerikanern, die natürlich nach ihren Rechten, nach Frauen, die wählen wollten, und hat es eben in einen größeren historischen Kontext gesetzt, was unheimlich motivierend war für ganz viele junge Leute, aber auch alte Leute, die Teil dieser Kampagne waren und die wirklich viel, viel Zeit investiert haben.

**Autorin:**

Obama begeistert, wie lange kein Präsidentschaftskandidat mehr. Seine erste Basis ist ein lockeres Bündnis Tausender linksliberaler Bürger Chicagos, die sich seit Ende der 1960er-Jahre in vielen lokalen Communities organisiert und 1983 Harold Washington zum ersten afroamerikanischen Bürgermeister Chicagos gewählt haben. Eine Basis, die im Winter 2002 die erste Friedensdemonstration in Chicago gegen den Krieg im Irak initiiert. Auf der ein so junger wie unbekannter afroamerikanischer Kandidat für den U.S.-Senat auftritt und eine beeindruckende Rede gegen den Krieg

hält. Sechs Jahre später greift er in seiner Wahlkampagne wesentliche Punkte der Friedensbewegung wieder auf und mobilisiert sie für seine eigenen Zwecke. Obama wird zum Katalysator all derjenigen, die unzufrieden sind mit der katastrophalen Politik George Bush Juniors.

#### **E 4: Obama in Springfield:**

For the last six years we've been told that our mounting debts don't matter, we've been told that the anxiety Americans feel about rising health care costs and stagnant wages are an illusion, we've been told that climate change is a hoax, and that tough talk and an ill-conceived war can replace diplomacy, and strategy, and foresight. And when all else fails, when Katrina happens, or the death toll in Iraq mounts, we've been told that our crises are somebody else's fault. We're distracted from our real failures, and told to blame the other party, or gay people, or immigrants. And as people have looked away in disillusionment and frustration, we know what's filled the void. The cynics, and the lobbyists, and the special interests who've turned our government into a game only they can afford to play. They write the checks and you get stuck with the bills, they get the access while you get to write a letter, they think they own this government, but we're here today to take it back. The time for that politics is over. It's time to turn the page.

#### **Sprecher 3:**

In den letzten sechs Jahren wurde uns gesagt, unsere steigenden Schulden seien egal. Uns wurde gesagt, die Angst der Amerikaner vor steigenden Gesundheitskosten und stagnierenden Löhnen sei eine Illusion. Uns wurde gesagt, der Klimawandel sei eine Lüge, und starke Worte und ein schlecht durchdachter Krieg könnten Diplomatie, Strategie und Weitsicht ersetzen. Und wenn alles andere versagt, wenn Katrina kommt und die Zahl der Toten im Irak steigt, erzählt man uns, an unseren Krisen seien die anderen schuld. Wir werden abgelenkt von unseren wirklichen Fehlern, stattdessen sollen wir die andere Partei oder Schwule oder Einwanderer beschuldigen. Und wir wissen, was die Leere gefüllt hat, als die Menschen sich enttäuscht und frustriert abgewendet haben: Die Zyniker und die Lobbyisten und die Interessenvertreter, die unsere Regierung zu einem Spiel gemacht haben, das nur sie sich leisten können. Sie schreiben die Schecks, und Ihr bleibt auf den Rechnungen sitzen, sie bekommen Zugang, während Ihr einen Brief schreiben müsst, sie glauben, diese Regierung gehört ihnen, aber wir sind heute

hier, um sie uns zurückzuholen. Die Zeit für diese Politik ist abgelaufen. Es ist Zeit, ein neues Kapitel aufzuschlagen.

## **Atmo Straße – Eingang**

### **Musik**

#### **Autorin:**

Jemand der schon vier Jahre zuvor im demokratischen Vorwahlkampf angetreten war um die politische Kultur in Washington zu verändern, ist Howard Dean. Der ehemalige Gouverneur Vermonts. Sein Büro befindet sich in der K Street in Washington; sie gilt als Straße der Lobbyindustrie. Hier liegen die Büroräume von Dentons, einer der weltweit größten Anwaltskanzleien. Der 70-jährige Dean wirkt energisch, wie einer der kein Blatt vor den Mund nimmt. Damit hat er 2004 viele Bürger begeistert, vor allem erstaunlich viele junge, die sich unkompliziert über seine Kampagnenwebsite MeetUp untereinander austauschen und organisieren konnten.

#### **O-Ton: Howard Dean:**

Well, actually what happened, we were a very small campaign in the beginning but a very powerful campaign with a powerful message of self empowerment. And we drew young people to our campaign. They designed all this. There was no such thing as Twitter, there was no such thing as Facebook, there were just emails. And there were some incredible talented people;

#### **Sprecher 1:**

Tatsächlich waren wir am Anfang eine sehr kleine Kampagne, aber eine sehr schlagkräftige mit einer machtvollen Botschaft zur Selbstermächtigung. Damit haben wir junge Leute gewonnen. Sie haben das entworfen. So etwas wie Twitter oder Facebook gab es nicht, es gab nur Emails. Und es gab einige unglaublich talentierte Leute.

#### **Autorin:**

Unter der Leitung Joe Rospars hat das digitale Team alle Freiheiten, mit den Möglichkeiten der neuen Medien zu experimentieren. Es gibt nichts zu verlieren, es gibt nur zu gewinnen. Niemand kann genau einschätzen, was sich da gerade Neues entwickelt.

Kate Albright-Hanna, die damals bei CNN angestellt ist, bekommt den Auftrag, eine Dokumentation darüber zu drehen:

**O-Ton: Kate Albright-Hanna:**

Ah and it was really a documentary about the rise of what they called „The netroots“ which was young people using technology to change the balance of power in a presidential campaign. So for the first time an underdog campaign was able to overtake the establishment favorite, who was backed by big money donors, because they were able to raise small amounts of money online for the first time.

**Sprecherin 1:**

Es war ein Dokumentarfilm über den Aufstieg der sogenannten „Netzwurzeln“; junge Leute, die Technologie nutzen, um das Kräfteverhältnis im Präsidentschaftswahlkampf zu verändern. Zum ersten Mal konnte eine Underdog-Kampagne den Favoriten des Establishments überholen, der von großen Spendern unterstützt wurde. Weil sie es erstmals schaffte kleine Geldbeträge online zu sammeln.

**Autorin:**

Dean nimmt etwa zehnmal so viel Spenden ein wie der Favorit John Kerry. Das Internet schien das große Versprechen einer Demokratisierungsmaschine einzulösen. Mit den digitalen Medien sinken die Barrieren, am öffentlichen Diskurs teilzunehmen. Die Kosten fallen, und es sieht so aus, als könnte jeder mit wenigen Ressourcen Community-Organizer werden, Werber, Reporter oder Verleger, Spenden einsammeln oder Führung übernehmen, und wie Howard Dean, mit einer ansprechenden Botschaft sogar Wahlen gewinnen.

**O-Ton Howard Dean:**

I mean I was the first candidate who basically reminded the Democratic Party that they were after all not Democrats, they were, they should behave like Democrats, they voted for Bushes war in Iraq, which is probably the biggest foreign policy blunder perhaps in our history. They voted for Bushes tax cuts, which created an enormous deposits and plunged us into recession eventually; the worse recession since the depression. If the Democratic Party is behaving like Republicans why

wouldn't you vote for the real Republicans? Which was exactly what was going on. And so it was a very, very powerful movement.

**Sprecher 1:**

Ich war der erste Kandidat, der die Demokratische Partei darin erinnerte, dass sie sich als Demokraten auch wie Demokraten verhalten sollten. Sie haben für Bushs Irakkrieg gestimmt, den wahrscheinlich größten außenpolitischen Fehler unserer Geschichte. Sie haben für Bushs Steuersenkungen gestimmt, die zur Erhöhung der Bankeinlagen führten und schließlich in die schlimmste Rezession seit der Depression. Wenn die Demokratische Partei sich wie Republikaner verhält, warum dann nicht gleich die richtigen Republikaner wählen. Genau das passierte. Deswegen war es eine sehr starke Bewegung.

**Autorin:**

Trotz seiner enthusiastischen Anhänger verlor Howard Dean die Vorwahlen. Aber zwischen 2005 und 2009 übernahm er den Vorsitz des Democratic National Committee. Er sorgte dafür, dass die Basisarbeit der Demokratischen Partei in allen 50 Staaten finanziell unterstützt wurde. Damit schaffte er eine Infrastruktur für die Partei im ganzen Land; auch dort, wo die Demokraten historisch keine Chance hatten. So legte er das Fundament, auf dem Obama mit seinem lokal organisierten Grassroots Wahlkampf 2008 aufbauen konnte. Genauso wie auf Deans junges digitales Team:

**O-Ton Howard Dean:**

... Barack Obama hired them all away in 2006. So there is a direct link from what happened in our campaign and the subsequent Obama campaign which were terrific.

**Sprecher 1:**

Barack Obama hat sie alle 2006 sofort übernommen. Es gibt also eine direkte Verbindung von unserer Kampagne zur Obama-Kampagne, die grandios war.

**Musik: Bill Fiesel: Probability Cloud**

**Autorin:**

Als Kate Albright-Hanna 2007 erfährt, dass Deans Team für die Obama-Kampagne arbeitet, beschließt sie Teil 2 der Netzwurzel-Revolution zu drehen und fragt beim

Kampagnenteam an. Das zeigt sich diesmal deutlich zugeknöpfter als vier Jahre zuvor:

**O-Ton Kate Albright-Hanna:**

And they said, you cannot do a documentary, you cannot come inside unless you actually join us and become a staff member. So, I made the decision to go from being an objective journalist to be an inside propagandist. (Laughs)

**Sprecherin 1:**

Und sie sagten: Du kannst keinen Dokumentarfilm drehen, du kannst nicht dabei sein, es sei denn, du arbeitest für uns. Also habe ich beschlossen, statt als objektive Journalistin als Propagandistin dabei zu sein.

**Autorin:**

Sie kündigt ihren Job bei CNN, zieht mit ihrem kleinen Sohn nach Chicago und wird Chefin des Videoteams, zu dem ein Dutzend Mitarbeiter gehören. Die reisen kreuz und quer durch die USA und besuchen Unterstützer, die ihnen ihre Häuser öffnen und Schlafplätze anbieten. Fast täglich entstehen neue Videos, die sofort auf die Kampagnen-Website und auf YouTube gestellt werden und eine Bewegung dokumentieren, die für einen Wandel eintritt. Knapp 2.000 Videos werden es am Ende sein. Geschichten, in denen ganz normale Bürger aus allen Teilen der USA von ihrem Leben und von ihren Hoffnungen erzählen. Bis Ende September 2008 werden die Videos 16 Millionen Mal aufgerufen.

**O-Ton Kate Albright-Hanna:**

Okay, I was sort of a renegade, the campaign manager actually told me that when I went out to interview people I should know what I wanted them to say. And I should get them to say it. And obviously having been a journalist I did not operate that way and I just asked people open ended questions and I listened to what they had to say and that would be reflected back in the videos which then would inspire more people to want to share their stories. So, I feel like we were actually communicating with people where they were in 2007, 2008. And there was a real conversation between the campaign and people, and that is what I wanted to take in the White House.

**Sprecherin 1:**

Ich war eine Art Renegatin. Der Kampagnenmanager erklärte mir, wenn ich rausginge und Menschen interviewte, sollte ich wissen, was ich von ihnen will und sie dazu bringen, das zu sagen. Aber als ehemalige Journalistin habe ich natürlich nicht so gearbeitet, ich habe den Menschen richtige Fragen gestellt und zugehört, was sie zu sagen hatten. Und das spiegelte sich in den Videos wider und brachte noch mehr Menschen dazu, ihre Geschichten zu erzählen. Ich denke, wir haben wirklich mit ihnen darüber geredet, wo sie 2007, 2008 standen. Es gab ein echtes Gespräch zwischen der Kampagne und den Leuten, und das wollte ich mit ins Weiße Haus nehmen.

**Atmo: Straße****Autorin:**

Das New Media Team hat ein eigenes Büro und ein eigenes Budget, und - das ist neu und unterstreicht seine Bedeutung,- es ist nur dem Kampagnenleiter David Plouffe und Obama unterstellt. Es experimentiert mit der neuesten digitalen Technologie: Von Big Data bis Social Media. Die Arbeit des Teams gilt als bahnbrechend. Unzählige Artikel und Untersuchungen haben sich seitdem mit dem digitalen Erfolgsrezept der Obama-Kampagne 2008 beschäftigt. Michael Slaby war verantwortlich für die digitale Umsetzung der strategischen Kampagneninhalte.

**O-Ton Michael Slaby:**

There is a lot of sort of mythology about sort of how social media won the election and I think in 08 in particular that is incredibly not true I mean I think the real, the power the Obama community was the like deep commitment to organizing person to person in neighborhoods, a real commitment to community organizing. 1.000 of field organizers all over the country and communities all over the place talking to people and inspiring people to be more active..... I think what the digital tools enabled was to be able to do that effectively at a larger scale than it ever had been done, recruiting millions of volunteers and activating and training them in a way that would take years to build a community that large in traditional like slower organic methods.



**Sprecher 1:**

Es sind viele Legenden im Umlauf, wie mit den sozialen Medien die Wahl gewonnen wurde, und ich glaube gerade für 2008 stimmt das überhaupt nicht. Die Macht von Obamas Bewegung beruhte auf diesem großen Engagement, die Menschen vor Ort innerhalb der Nachbarschaften zu organisieren. Ein echtes Engagement für das Community Organizing. 1.000 Organisatoren im Feld, die überall im Land mit Leuten redeten und sie inspirierten aktiv zu werden. Dank der digitalen Möglichkeiten war dies in einer bisher nicht vorstellbaren Größenordnung machbar. Millionen Freiwillige zu rekrutieren und sie so zu mobilisieren und zu trainieren, - es hätte Jahre gebraucht, eine so große Gemeinschaft mit traditionellen Methoden organisch aufzubauen.

**E 5: Barack Obama: Springfield 2007:**

But let me tell you how I came to be here. As most of you know, I am not a native of this great state. I moved to Illinois over two decades ago. I was a young man then, just a year out of college; I knew no one in Chicago, was without money or family connections. But a group of churches had offered me a job as a community organizer for \$13,000 a year. And I accepted the job, sight unseen, motivated then by a single, simple, powerful idea -- that I might play a small part in building a better America.

**Sprecher 3:**

Aber lasst Euch erzählen, wie ich so weit gekommen bin. Wie die meisten von euch wissen, bin ich nicht in diesem großartigen Staat geboren. Ich bin vor über zwei Jahrzehnten nach Illinois gezogen. Ich war damals ein junger Mann, nur ein Jahr aus dem College raus. Ich kannte niemanden in Chicago, hatte kein Geld oder Beziehungen. Aber eine Gruppe von Kirchen bot mir einen Job als Community Organizer für 13.000 Dollar pro Jahr an. Und ich nahm den Job an, Aussicht ungewiss, motiviert von einer einzigen, einfachen, machtvollen Idee - dass ich eine kleine Rolle beim Aufbau eines besseren Amerikas spielen könnte.

**Musik: Bill Frisell: Change is Gonna Come****Autorin:**

Der Begriff des „Community Organizing“ steht 2008 zentral für Obamas Versprechen eines politischen Wandels. Bis dahin spielte Community Organizing, das

Organisieren auf lokaler Ebene an der Basis, vor allem eine Rolle in Kreisen Linker, Gewerkschaftler oder Bürgerrechtler. Ein Werkzeug zur Selbstorganisation und Selbstermächtigung. Es ist normalerweise ein langsamer Prozess. Das Community Organizing im ländlichen Mississippi in den 1960ern dauerte Jahre. Dazu gehört das gegenseitige Erzählen von Geschichten, um sich über gemeinsame Interessen zu verständigen, Ideen zu entwickeln und zu artikulieren, mit dem Ziel, politisch aktiv zu werden und untereinander langfristige Beziehungen aufzubauen.

In Mississippi bewirkten die Aktionen zur Wählerregistrierung der afroamerikanischen Bevölkerung, dass eine nationale Öffentlichkeit die Verhältnisse in dem Bundesstaat überhaupt erst wahrnahm. Erst der durch die Bürgerrechtsbewegung erzeugte öffentliche Druck brachte Präsident Lyndon B. Johnson die notwendige Mehrheit, um 1965 den Voting Rights Act verabschieden zu können - das uneingeschränkte Wahlrecht für jeden US-Bürger.

### **Musik: Bill Frisell: Change is Gonna Come**

#### **E 6: Obama - Announcement in Springfield 2007**

My work took me to some of Chicago's poorest neighborhoods. I joined with pastors and lay-people to deal with communities that had been ravaged by plant closings. I saw that the problems people faced weren't simply local in nature -- that the decisions to close a steel mill was made by distant executives; that the lack of textbooks and computers in schools could be traced to skewed priorities of politicians a thousand miles away; and that when a child turns to violence, I came to realize, there's a hole in that boy heart no government alone can fill.

#### **Sprecher 3:**

Meine Arbeit führte mich in einige der ärmsten Viertel Chicagos. Ich arbeitete gemeinsam mit Pastoren und Laien in Gemeinden, die von Werksschließungen verwüstet waren. Ich erkannte, dass die Probleme nicht nur lokaler Natur waren - die Entscheidung, ein Stahlwerk zu schließen, wurde von Führungskräften weit weg getroffen; der Mangel an Lehrbüchern und Computern in den Schulen war auf seltsame Prioritäten von Politikern zurückzuführen, Tausende von Meilen entfernt; und ich verstand, wenn ein Kind sich der Gewalt zuwendet, ist da ein Loch in seinem Herzen, das keine Regierung allein füllen kann.

**O-Ton Julius van der Laar:**

Und so habe ich einfach angefangen, bei uns auf dem Uni Campus für Obama zu organisieren. Wir haben einen Studenten Club gegründet, sind raus gegangen, haben Flyer aufgehängt, haben Wähler registriert. Das was man einfach so in den Grassroots, in den Graswurzeln macht.

**Autorin:**

Julius van de Laars Traum von einer Karriere als Basketballstar in der NBA endet nach einem dritten Kreuzbandriss. Heute lebt er in Berlin als Kampagnen- und Strategieberater. In den deutschen Medien ist er ein gefragter Experte, wenn es um die Einschätzung von US-Politik geht.

**O-Ton Julius van der Laar:**

Später hatte ich dann eben Mitarbeiter, die Freiwillige rekrutiert haben und rausgegangen sind. Und später hatte ich noch andere Aufgaben. Aber ganz zu Beginn der Kampagne, ich kann mich erinnern, sonntags bin ich in die Kirche gegangen; nicht weil ich jetzt so streng gläubig bin, dass ich jeden Sonntag in die Kirche gehe, aber weil das natürlich unheimlich gut war, auch um Leute zu rekrutieren; gerade Afroamerikaner, die in den Südstaaten jeden Sonntag in die Kirche gehen, d.h. Ich habe mich unter der Woche mit den ganzen Pastoren getroffen und habe vereinbart, dass ich die letzten zwei, drei Minuten in der Kirche sprechen darf. Das muss man sich so vorstellen, da ist ein weißer Deutscher, der in Pickens County die letzten zwei Minuten von so nem Sonntagsgottesdienst, wo alle den feinsten Zwirn anhaben, und ich hatte einen Anzug, den habe ich mir dann angezogen; ich saß dann den ganzen Gottesdienst hinten in der Bank drin, habe mitgesungen, habe mitgetanzt und dann am Schluss durfte ich nach vorne gehen und im Endeffekt den Obama Gospel noch mal rüber bringen und durfte darüber sprechen oder habe darüber gesprochen, wie wichtig es ist, dass man sich registriert zu wählen.

**Autorin:**

Die soziale Netzwerkplattform My BarackObama.com, kurz MyBo ermöglicht es den Grassroots, sich selbst zu organisieren. Zwei Millionen Menschen richten dort ihre

Profile ein, 200.000 planen eigene Veranstaltungen, 500.000 Millionen Dollar werden online gespendet. 400.000 Blogeinträge im Laufe der Kampagne gepostet.

**O-Ton Kate Albright-Hanna:**

Yeah, it was incredible the way and technology was used as it had never been before to reach people, all over the country, in those red states and those states Democrats had never competed before. We had vibrant communities of Progressive and Democrats who were forming strong political movements in places that had never seen that before.“

**Sprecherin 1:**

Es war unglaublich wie Technologie auf eine nie zuvor gesehene Weise genutzt wurde, um Menschen überall zu erreichen. In diesen roten Staaten und in Staaten, in denen Demokraten noch nie angetreten waren. Es gab dynamische Gemeinschaften Linker und Demokraten, die starke politische Bewegungen an Orten bildeten, die so etwas noch nie gesehen hatten.

**Atmo** Houseparty in Oakland - Hey Buffy, how it is going?- Welcome

**Autorin:**

Oakland, Kalifornien. Nicole Derso hat ihre Nachbarn, Freunde und Freunde von Freunden eingeladen. Anlass für die Hausparty ist Buffy Wicks. Die 40-jährige will als demokratische Kandidatin für den Wahlkreis 15 in der East Bay für die Abgeordnetenhauswahlen in Sacramento 2018 kandidieren. Bei Fingerfood, Wein und Bier kommt sie mit potentiellen Wählern ins Gespräch. Fünfmal in der Woche besucht sie Hauspartys. Buffy Wicks, die auf einen Grassroots Wahlkampf setzt, hat ihr Handwerk unter anderem im Wahlkampf 2004 in Howard Deans Teams gelernt. Dessen Wahl war vor allem daran gescheitert, dass Online-Aktivitäten sich nicht in reale Wählerstimmen übertrugen. Das sollte vier Jahre später nicht passieren. Wicks wurde von Obamas Wahlkampfteam als eine der ersten Field Organizer eingestellt. Sie bildeten das Rückrad der Grassroots Kampagne.

**O-Ton Buffy Wicks:**

I wanted to make sure that this online activity, that we were seeing in terms of all these people signing up at MyBo groups translated offline. It is fine to for everyone to

talk and you post and do all these things, but are they really show up and knock on doors? Are they gonna like build the Vans? Are they gonna do outreach? Are they gonna host fundraisers? Are they are gonna meet face to face and actually talk to their neighbors and their friends and their family about why they support the president?

**Sprecherin 2:**

Ich wollte sicherstellen, dass sich diese Online-Aktivitäten, all diese Menschen, die sich bei MyBO-Gruppen angemeldet haben, auch offline übersetzen ließen. Es ist in Ordnung, wenn alle reden und posten und alles Mögliche tun, aber tauchen sie wirklich auf und klopfen an Türen? Pflegen sie die Daten ein? Kontaktieren sie andere? Laden sie Spender ein? Sprechen sie tatsächlich persönlich mit ihren Nachbarn, ihren Freunden und ihrer Familie darüber, warum man den Präsidenten unterstützen sollte?

**Autorin:**

Wicks Aufgabe ist es, die spontane soziale Energie des Anfangs in verlässliche Strukturen zu organisieren und zu koordinieren, die für einen Wahlkampf notwendig sind. Gleichzeitig soll den Grassroots genügend Raum zu Eigenverantwortung bleiben.

Dreitausend lokale Führungskräfte erhalten einen Intensivkurs in Community Organizing. Aus Freiwilligen werden gut trainierte und motivierte Organizer. Sie sind trainiert in Story Telling, Beziehungsaufbau, Strategie und der Planung von Aktionen. Was als spontane Aktion für einen Präsidentschaftskandidaten begonnen hat, wird zu einer robusten und nachhaltigen Bewegung umgebaut, die mehr ist als eine perfekt organisierte Wahlkampfmaschine, deren Aufgabe mit dem Wahltag erledigt ist. Aber, wie Kate Albright-Hanna feststellt, sahen das nicht alle so innerhalb der Wahlkampagne.

**O-Ton Kate Albright-Hanna:**

The half of the campaign that came from Washington didn't understand what a movement was, didn't know it was building one even, and they believed it was mobilizing voters. But I believe that the other half of the campaign that did understand movement building that did believe in larger objectives of empowering

regular people to make progress of change. That there was the beginning of a real movement there. I believe that there was something real and it can't be dismissed.

**Sprecherin 1:**

Die Hälfte der Kampagne, die aus Washington kam, verstand nicht was eine Bewegung ist, sie wusste nicht einmal, dass sie an einer baute, und sie glaubte, es ginge um Wählermobilisierung. Aber die andere Hälfte der Kampagne verstand, wie man Bewegungen aufbaut, die glaubte an das größere Ziel der Selbstermächtigung normaler Menschen um Veränderungen zu ermöglichen. Dass es den Anfang einer wirklichen Bewegung gab. Es gab etwas Reales, und das kann man nicht einfach abtun.

**Musik: Bill Friesel: Probability Cloud**

**Zitator**

Zwei Millionen Spender, Millionen neu registrierter Wähler, Hunderttausend aktive Freiwillige und Millionen, die sich in einem politischen Prozess selbst ermächtigt haben. Sie sind bereit mitzuarbeiten um einen wirklichen Wandel zu bewirken, welcher das grundlegende Versprechen der Obama Kampagne ist.

**Autorin:**

Micah Sifry erinnert sich noch gut an die Frage, die nicht nur ihn im Herbst 2008 umtrieb:

**O-Ton Micah Sifry:**

And back in the fall of 2008 I was then editing a political blog that we had called „Techpresident.com“, which is still up on the web ... it. And a lot of people who were writing for the same side had the same question, like wow, this is something new, that's been built here. What's gonna happen to it? And I couldn't get a complete answer.

**Sprecher 2:**

Damals im Herbst 2008 redigierte ich einen politischen Blog, der hieß „Techpresident.com“, der steht immer noch online. ... Viele Leute, die für diese Seite schrieben, hatten die gleiche Frage: „Da entsteht etwas Neues. Was wird damit passieren?“ Und darauf konnte ich keine vollständige Antwort bekommen.

**Autorin:**

Erst acht Jahre später findet Sifry durch einen Zufall heraus: Die Frage nach den Grassroots stellen sich nicht nur einige naive Träumer. Auch im engsten Umkreis Obamas gibt es bereits im Sommer 2008 konkrete Überlegungen welche Rolle die Grassroots in einer zukünftigen Regierung Obama spielen könnten. Im März 2016 veröffentlicht Wikileaks hunderte Emails von Hillary Clintons Wahlkampfmanager John Podesta, der 2008 im Planungsteam Obamas für den Übergang vom Wahlkampf ins Weiße Haus verantwortlich war.

**O-Ton Micah Sifry:**

It's hard to resist going through those and just for the heck of it, I started putting in the names of various people I knew, because who knows what you will see? ... And I think I had typed in the name Mitch Kapor, who was a major democratic tech guy, very good guy and boom, up comes these emails about Movement 2.0. What? I'd never heard the phrase.

**Sprecher 2:**

... es ist schwer zu widerstehen sie durchzusehen. Ich gab die Namen verschiedener Leute ein, die ich kannte. Wer weiß, was man findet? Ich tippte den Namen Mitch Kapor ein, der ein wichtiger „Tech Typ“ bei den Demokraten war, ein guter Typ und „wumms“, da erscheinen diese Emails über die "Bewegung 2.0". Was? Den Ausdruck hatte ich noch nie gehört.

**Zitator**

„Die Arbeit der Bewegung muss fortgesetzt werden, indem ein neues Zuhause für Obama-Unterstützer geschaffen wird. Diese neue Online Community wird die Basis für die Bewegung 2.0 sein (stellt es euch vor als AFO - als Amerikaner für Obama). Sie wird formal unabhängig vom Präsidenten sein, aber eng mit ihm verbunden.“

**O-Ton Micah Sifry:**

At which one I was „ach“, there is another story here and the outlines of that story in essence are that there was a high level conversation brought to the transition board, so John Podesta was co-chairing for Obama transition planing, and one of Obama's long time mentors, who would have told him actually at Harvard law school was the

kind of of primary avenue for this conversation and they spend some time talking to the Obama tech team and they get buy-in from the digital side of the campaign.

**Sprecher 2:**

Und ich dachte, ach, hier steckt eine weitere Geschichte. Im Wesentlichen ging es darum, dass es auf höchster Ebene einen Emailverkehr gab, der an den Vorstand des Übergangsteams ging. John Podesta war Co-Vorsitzender von Obamas Übergangsteam; und ein langjähriger Mentor Obamas, bei dem er Jura in Harvard studiert hatte, war maßgeblich verantwortlich für dieses Konzept, und sie redeten ausführlich mit Obamas technischem Team und bekommen die Zustimmung von der digitalen Seite der Kampagne.

**Zitator**

- AFO - „Amerikaner für Obama“ wird das wesentliche Instrument zur Fortsetzung für die aktive Teilhabe der Menschen aus der Bewegung sein, und ein logischer Nachfolger von my.barackobama.com.
- AFO wird Präsident Obamas politische Vorhaben unterstützen und sowohl dazu dienen, die Unterstützer über diese Vorhaben aufzuklären als auch Beiträge zu sammeln um sie mit zu gestalten.
- AFO wird ein Ort sein, an dem Obamas Unterstützer sich treffen, zusammenschließen und für den Wandel organisieren können, an dem sie die allerneusten Online Werkzeuge auf unterschiedliche Weise zum Aufbau und zur Unterstützung eines langfristigen bürgerlichen Engagements nutzen.

**O-Ton Micah Sifry:**

And their idea by the way was straight forward, it was, there needs to be an ongoing independent organization that will carry forward the energy of this movement and enable people to continue to press for change from outside Washington. That after all was what Obama has always said. Change doesn't come from within. We have to bring it to Washington.

**Sprecher 2:**

Ihre Idee war ganz klar, es braucht eine dauerhafte unabhängige Organisation, welche die Energie dieser Bewegung weiterträgt und Leuten ermöglicht, den Druck von außen für eine Veränderung in Washington aufrechtzuerhalten. Im Grunde das,



was Obama immer gesagt hat: Veränderung kommt nicht von innen. Wir müssen sie nach Washington bringen.

### **Zitator**

Das Projekt Bewegung 2.0 - AFO und verwandte Aktivitäten besitzen eine Priorität in der Übergangsplanung, die jetzt auf Anweisung von Senator Obamas läuft.

### **O-Ton Micah Sifry:**

Right! But it was killed before they could even get to that. Right. They reached a point where they had a plan, to create a new entity with a non-profit legal structure and a board, and they were hoping to raise an initial 250.000 Dollars to get a website build in time for post-election in the event that Obama would win. And in the process of running up the flag pole Podesta sent a copy of the email to a member of Obama's team who was currently running the Democratic National Committee and he objected on political grounds. He said: We should table this.

### **Sprecher 2:**

Aber die Idee wurde verworfen, bevor es überhaupt so weit kam. Sie waren an einem Punkt, wo sie einen Plan hatten, eine neue Organisation mit gemeinnütziger Struktur und einem Vorstand zu gründen. Sie hofften erst einmal 250.000 Dollar zu sammeln, um rechtzeitig eine Website für die Zeit nach der Wahl zu bauen; für den Fall, dass Obama gewinnen würde. Und während des Klärungsprozesses, schickte Podesta eine Kopie der Email an jemand von Obamas Team, der gerade dem Demokratischen Nationalen Komitee vorstand, und der war aus politischen Gründen dagegen. Er sagte: wir sollten das zurückstellen.

### **Autorin:**

Um die Dynamik des Augenblicks zu nutzen, sollte AFO unmittelbar nach der Wahl online gehen. Wie das Ziel einer Bewegung 2.0 aussehen könnte, ob ihre Aufgabe sein sollte, im Sinne des Community Organizing lokal Druck auf Abgeordnete auszuüben, um Obamas politische Agenda aus dem Wahlkampf umzusetzen, darüber gibt der Entwurf keine konkreten Antworten.

**O-Ton Micah Sifry:**

And by the way there are structural reasons why power objects to counter power. Right. Here is Obama with 13 million people on his email list, 2 million of them have activated themselves on MyBo, some, I forget, it was 70.000 of them even have build fundraising pages where they raised 35 million on behalf of the campaign, a not insubstantial sum. These are people with networks. These are people with local power. 50.000 after the election said: I want to run for local office. That's a huge sea change in American politics. People may not realize that the presidency is the thing that gets all the attention, but it is a big country, there are a couple of 100.000 elections, local offices, school boards, there is a lot of power there.

**Sprecher 2:**

Übrigens gibt es strukturelle Gründe, warum Macht eine Gegen-Macht bekämpft. Richtig? Hier ist Obama mit 13 Millionen Leuten auf seiner Email-Liste. Zwei Millionen haben sich selbst auf MyBo organisiert. 70.000 haben ihre eigene Spendenliste eingerichtet, auf der sie 35 Millionen für die Kampagne einnehmen. Keine kleine Summe. Das sind Leute mit Netzwerken. Das sind Menschen mit lokaler Macht. 50.000 sagten nach der Wahl: Ich möchte für lokale Posten kandidieren. Das wäre eine riesige Veränderung in der amerikanischen Politik. Leute realisieren das vielleicht nicht, die Präsidentschaft zieht die ganze Aufmerksamkeit auf sich, aber das ist ein großes Land, es gibt einige hunderttausend Wahlen, lokale Behörden, Schulbehörden, es gibt dort sehr viel Macht.

**Autorin:**

Eine Macht, die nicht einfach kontrollierbar ist. Bis zur Veröffentlichung von Micah Sifrys Artikel im Februar 2017 ist die Existenz eines Entwurfes für eine Bewegung 2.0 nur einem kleinen Kreis bekannt. Zu ihm gehört Michael Slaby. Er ist einer der Wenigen aus dem Wahlkampfteam Obamas, der überhaupt bereit ist, darüber zu sprechen.

**O-Ton Michael Slaby:**

You know there were still people from the primary battle between us and then Senator Clinton, there were Democrats who weren't happy about it had turned out, that the Obama machine took over the party too much that we would alienate some of these other folks.

**Sprecher 1:**

Ich glaube, es gab große Bedenken, es gab immer noch Leute aus dem Vorwahlkampf zwischen uns und Senatorin Clinton, es gab Demokraten, die nicht glücklich darüber waren, dass die Obama-Maschine die Partei zu sehr übernommen hatte, dass wir die anderen zu sehr verprellen würden.

**E: Barack Obama kündigt OFA an:**

Today I am pleased to announce the creation of „Organizing for America. The organization that will build on movement you started during the campaign. As president I will need the help of all Americans to meet the challenges that lie ahead.

**Sprecher 3:**

Ich freue mich die „Organisation für Amerika“ anzukündigen. Die Organisation wird auf der Bewegung aufbauen, die Ihr während der Kampagne geschaffen habt. Als Präsident werde ich die Hilfe aller Amerikaner benötigen, um die vor uns liegenden Herausforderungen zu anzunehmen.

**Autorin:**

Eine Woche vor seiner Vereidigung stellt Obama im Januar 2009 OFA vor. Organizing for America. Die nicht als unabhängige Organisation fungiert, sondern innerhalb des Nationalen Demokratischen Committees verankert ist. Zentral in Washington. Praktisch operiert sie als kontrollierter Kampagnenarm der Demokratischen Partei. Damit stehen der Partei die 13 Millionen Datensätze aus Obamas Kampagne zur Verfügung und die Kontrolle über die Organisation. Die Werkzeuge zur Selbstorganisation auf der Online Plattform werden nach Auskunft von Micah Sifry innerhalb des ersten Jahres abgeschaltet. Stattdessen werden die Mitglieder aufgefordert, Obamas politische Agenda zu unterstützen. Eine der Wenigen aus dem New Media Team, die zunächst im Übergangsteam und später im Weißen Haus arbeitet, ist Kate Albright-Hanna.

**O-Ton Kate Albright-Hanna**

So, it was incredible frustrating when I was in health and human services and I started seeing the Tea Party movement bubble up. And they were coming up with their homemade signs and OFA which was now Organizing for America which came out of the Obama campaign was sending out their slick corporate looking signs and

not really giving people the freedom to organize themselves to fight for what they really wanted, which was single payer.

**Sprecherin 1:**

Es war unglaublich frustrierend, als ich im Gesundheitsbereich gearbeitet und gesehen habe, wie die Tea Party Bewegung anfang. Sie kamen mit ihren selbst gemachten Schildern und OFA, das jetzt „Organizing for America“ hieß, das aus der Obama-Kampagne entstanden war, schickte ihre glatten wie Firmenschilder aussehenden Plakate, und ließ den Leuten keine Freiheit, sich zu organisieren, um für das zu kämpfen, was sie wirklich wollten: eine staatlich finanzierte Einheitsversicherung.

**Autorin:**

2013 wird Organizing for America in Organizing for Action umbenannt und als Non-Profit Organisation installiert; unabhängig von der Demokratischen Partei. An prominenter Stelle steht heute auf ihrer Website: „Wir mobilisieren nicht nur, wir organisieren auch.“ Die Kritik scheint angekommen zu sein. Aber die Energie, die Dynamik des Augenblicks von 2008 ist da längst vergangen, die demokratische Mehrheit im Kongress ist Geschichte und die lokal organisierten Grassrootsstrukturen haben sich aufgelöst. Währenddessen steht Obama einer Radikalopposition der Republikaner gegenüber, und eine neue Protestbewegung, die Tea Party, füllt das Vakuum. Deren Anhänger stürmen die Rathäuser, und üben Druck auf Abgeordnete aus gegen Obamas Gesundheitsreform zu stimmen.

**Musik: Bill Frisell: Change is Gonna Come**

**Autorin:**

Im Herbst 2017 ist Barack Obama dahin zurückgekehrt, wo er angefangen hat: nach Chicago. Nicht weit entfernt von Grant Park entsteht die Obama Foundation, eine Stiftung, die sich das Training einer neuen Generation von Community Organizern auf die Fahnen geschrieben hat. Auf einem ersten Kongress Ende Oktober 2017, zu dem junge Grassroots Organizer aus aller Welt eingeladen sind, erklärt Obama:

## **E 7: Obama bei der Eröffnung des Organizing Summit in Chicago 2017**

Our Goal here is not to create a political movement, some of you are may be aspiring politicians, and I believe firmly in politics. But, I also believe, the moment we are in right now, politics is the tail and not the dog. And what we need to is to think about our civic culture, cause what is wrong with our politics in part is the reflection what is wrong with our civic culture. Not only here in the United States but around the world.

### **Sprecher 3:**

Unser Ziel ist es nicht, eine politische Bewegung zu schaffen, obwohl einige von Euch vielleicht aufstrebende Politiker sind und ich fest an Politik glaube. Aber ich glaube auch, Politik ist in dem Moment, in dem wir heute uns befinden, nur die Spitze des Eisbergs und nicht der Eisberg. Und wir müssen über unsere staatsbürgerliche Kultur nachdenken, denn was in unserer Politik verkehrt läuft, ist teilweise das Spiegelbild dessen, was in unserer staatsbürgerlichen Kultur verkehrt läuft. Nicht nur hier in den USA, weltweit.

### **Absage:**

Obamas verlorene Graswurzelbewegung –

Die verpasste Chance?

Feature von Martina Groß

Es sprachen: Daniel Berger, Anuk Ens, Judith Jakob, Jochen Langner, Thomas

Balou Martin, Sascha Tschorn und Johanna Gastdorf

Ton und Technik: Ernst Hartman und Oliver Dannert

Regie: Susanne Krings

Redaktion: Wolfgang Schiller

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2018.